

Kirche 21 – Perspektive.Vision.Veränderung.

„Wie sollte die christliche Gemeinde aussehen? Sehnsucht. Hingerissensein. So kommen wie man ist. Beziehung. Keine Spur von leeren Ritualen oder Verpflichtet-Sein. Eine Vorfreude, als gingest du zu deiner Lieblingsband. Nicht: „Ich muss“, sondern: „Ich will unbedingt hin.“ Keine Verpflichtung, sondern einen Feier. Kein Zwang, sondern ein Wunsch. Das ist mein Traum von gemeinde. Ich werde nicht aufhören zu träumen – von neuen Gemeinschaften, die aufrichtig und ansprechend die Liebe Gottes und den Glanz Jesu wieder sichtbar machen. Ich werde nicht aufhören zu träumen – von neuen Möglichkeiten, wie man ein Leben leben kann, das erfüllt ist von Glauben und Kreativität und Sinn.“ So beschreibt Rob Bell seinen Traum von Gemeinde in dem Buch Jesus Unplugged. Das ist kein neuer Traum, aber er wird wieder einmal neu geträumt. Z.B. bei Kirche 21. 180 Menschen, die träumen wollen. 180 Menschen, die sich haben anregen lassen, von vor allem inhaltlichen Fragen, die die Kirche von heute betreffen müssen. Christina Brudereck hat uns viel zu denken gegeben. Als sie mit nur einem Wort die Kirche im 21. Jahrhundert beschreiben sollte, sagte sie:

„Tauchen“

„Wer bei Jesus eintaucht, der taucht bei den Armen auf!“ war wohl der prägenste Satz der ganzen Tage. Wir brauchen inklusive und intensive Spiritualität und eine Ethik, die nicht bei persönlichen Fragen stehen bleibt.

Die Spiritualität muss geprägt sein, von der Liebe Gottes, die die Grenzen der Moral und des Kleingeistes sprengt. D.h. wir als Menschen müssen uns lieben lassen, aber auch die Menschen lieben, die da sind.

Die Ethik muss geprägt sein, von einem globalen Verständnis von Menschenwürde. Der Mensch egal welcher Religion, Hautfarbe etc. ist erstmal ein Mensch, der geliebt werden muss. Und dem Wege eröffnet werden, wie er leben kann. Und zwar so wie er es möchte.

Neues Material

Ein weiterer prägender Satz für mich ganz persönlich ist der Satz, den Ulrich Arndt, seines Zeichens Architekt in einem Workshop zum Thema: Ästhetik sagte: „Neue Materialien führen unweigerlich dazu, dass neue Stile entstehen.“ Er bezog diesen

Satz natürlich auf die Architektur. Mir wurde aber an diesem Satz etwas klar: Wir leben in einer Zeit, in der viele neue „Materialien“ entstanden sind und entstehen. Das Internet ist nur eins davon. Das muss eine Wirkung auf uns haben. Natürlich fühlen wir uns auch in der „alten gotischen Kirche“ wohl und dort auch zu Hause. Aber die Menschen heute finden zu Formen, die ihnen entsprechen viel schneller einen Zugang. Welche Formen sind es die uns und den anderen Menschen passen? Dieser Satz hat mich unruhig gemacht, aber auch beruhigt. Denn das neue Material ist da! Und wir fangen an, damit zu arbeiten. Und das Material arbeitet an uns. Wir verändern uns, egal, ob wir wollen oder nicht.

Mein Fazit

Als drittes und letztes: Kirche 21 war für mich ein Event, das deutlich gemacht hat, wie relevant wir sein könnten, wenn wir uns nicht immer zu im Kreis drehen würden. Die Zukunft liegt vor uns wie ein Teppich, den wir betreten müssen. Und an dem kein Weg vorbei geht. Kirche 21 war ein Event bei dem wir erleben konnten, dass eine offene Theologie und eine ernsthafte Spiritualität sich nicht widersprechen müssen. Das ist es was ich will: Denken dürfen auch über Grenzen hinweg, Menschen in ihrer ganzen Vielfalt in der Gemeinde erleben und den Raum für eine tiefsinnige Spiritualität geben.

Welche Formen diese Gemeinden und Kirchen haben werden, wissen wir noch nicht. Aber die Inhalte sind zumindest mir näher gekommen.

Dagmar Wegener